

Industrielle Lebensmittelproduktion mit negativen Folgen

Schweinereien beim Essen

Immer wieder verderben uns Lebensmittelskandale den Appetit. Dabei versprechen uns Handel und Industrie eine gesunde Ernährung zum kleinen Preis. Zehn Eier aus Bodenhaltung etwa gibt es schon für 99 Cent. Unter welchen Bedingungen unser Essen entstanden sind wollen wir da gar nicht so genau wissen. Dabei hängt die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt stark zusammen.

Vor genau einem Jahr wurde in Fertiggerichten Pferdefleisch gefunden. Nachdem klar war, dass keine akute Gesundheitsgefährdung besteht, machte man sich schnell darüber lustig, sprach etwa von „Pferdichgerichten“. Sehr treffend titelte die Hamburger Morgenpost damals: „Geiz isst Gaul!“. Treffend deshalb, weil längst nicht mehr nur bei Gebrauchsgütern, sondern eben auch bei

Lebensmitteln in erster Linie der Preis entscheidet. Ob im Discounter oder im klassischen Supermarkt: Der Verbraucher verlangt einwandfreie Ware. Das ist sein gutes Recht. Aber geht das, immer mehr immer billiger produzieren?

Hohe Nitratwerte in unserem Grundwasser

In der Landwirtschaft wie auch in der Tierhaltung hat

eine industrielle Produktion Einzug gehalten. Riesige Konzerne beherrschen den Markt, kleine Betriebe können kaum noch mithalten. Um die Erträge bei der Ernte zu steigern, wird auf den Feldern gedüngt, was das Zeug hält – mit Folgen. Das Umweltbundesamt warnt davor, dass schon jetzt ein Viertel des gesamten Grundwasservorkommens in Deutschland zu hohe Nitratwerte aufweist.

Eine für Verbraucher und Umwelt gute Alternative wäre der ökologische Landbau. Hier wird auf synthetische Pflanzenschutzmittel verzichtet und insgesamt deutlich weniger Energie verschwendet. Dadurch fallen allerdings die Erträge geringer und der Verkaufspreis höher aus. Bei einem Marktanteil von sechs Prozent kann sich der Öko-Landbau so trotz starker Nachfrage kaum durchsetzen.

Wir Deutschen essen immer mehr Fleisch

Die Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) legte Zahlen vor, nach denen der



Foto: mediagram/fotolia

In vielen Mastanlagen geht es nur im übertragenen Sinne zu, wie im Saustall“. Die riesigen Betriebe erinnern eher an eine Fabrik.

Konsum von Fleisch in unserem Land stark gestiegen ist. 1950 lag der Fleischverzehr pro Person noch bei rund 26 Kilogramm im Jahr; 2012 dagegen hat jeder Deutsch schon fast 60 Kilogramm verschlungen. Weil deutsches Fleisch auch international gefragt ist, wird zudem immer mehr auch für den Export produziert.

immer stärkere Rolle. So wird etwa jedes zehnte Schwein geschlachtet, ohne zuvor ausreichend betäubt worden zu sein. Von artgerechter Haltung ganz zu schweigen.

Lebensmittel landen im Müll

Diese Zahl stimmt nachdenklich: Bei uns landen jedes Jahr elf Millionen Tonnen Lebensmittel in der Abfalltonne. Hieran etwas zu ändern ist die Aufgabe aller Beteiligten. So sollten wir Verbraucher beispielsweise unsere Konsumgewohnheiten überdenken. Aber vor allem ist die Politik gefordert. Sie muss für klare Vorgaben sorgen, die Umwelt, Tier und Mensch gleichermaßen schützen. job



Foto: Ivonne Wierink/fotolia

Folgen intensiver Tierhaltung

Durch den Konsum von Fleisch fallen hohe Mengen an Treibhausgasen an, die das Klima belasten. Auch die als Dünger verwendete Gülle schadet durch den Überschuss an Stickstoff der Umwelt. Vor allem aber spielen angesichts der Massentierhaltung ethische Gründe für Verbraucher eine

Jedes Jahr werden in Deutschland elf Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Das sind 11 000 000 000 Kilogramm.



Foto: The Photos/fotolia

Durch übermäßiges Düngen in der Landwirtschaft gelangt das Nitrat auch in unser Grundwasser.

Info

Weitere Informationen zu den Folgen der Lebensmittelproduktion finden Sie auf den Internetseiten der Verbraucherzentrale Bundesverband unter www.vzbv.de sowie über das Umweltbundesamt unter www.umweltbundesamt.de.

Ich wollt ich wär (k)ein Huhn

- In Deutschland werden insgesamt rund 100 Millionen Hühner gehalten.
- „Masthühner“ werden nicht selten mit 10 000 Artgenossen zusammengepfercht.
- Heute legen speziell gezüchtete Legehennen pro Jahr 300 Eier. Nach rund 15 Monaten sind diese Tiere völlig ausgelaugt.
- Neun von zehn Hühnern werden routinemäßig mit Antibiotika behandelt.
- Für die Eierproduktion untaugliche männliche Küken werden aussortiert und getötet.
- In künstlich beleuchteten Hallen drängen sich 26 Hühner auf einem Quadratmeter Boden.

Foto: mediagram/fotolia; Quelle: t-online.de

Korrektur: Wasser- und Wärmehähler

In der letzten Ausgabe berichteten wir in dem Artikel „Was sich in diesem Jahr alles ändert“ auch über Wasser- und Wärmehähler. Dort hieß es, dass in bestimmten Fällen auch alte Heizkörper ersetzt werden müssten. Das ist falsch. Ausgetauscht werden müssen allenfalls die dort befestigten Messgeräte, nicht jedoch der komplette Heizkörper. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Frage des Monats

Klasse statt Masse?

Unsere Frage zur Hygiene in Gaststätten fiel eindeutig aus: 93 Prozent sprachen sich für eine Veröffentlichung der Ergebnisse von Kontrollen aus. Sieben Prozent wollten dagegen lieber nicht wissen, wie sauber es in dem konkreten Lokal wirklich ist.

In diesem Monat geht es schon wieder ums Essen, genauer gesagt um den Lebensweg der Tiere, die uns zur Nahrung dienen. Wir möchten von Ihnen Folgendes wissen:

In riesigen Betrieben werden immer mehr Tiere industriell „produziert“. Hühner oder auch Schweine erleiden dabei häufig große Qualen. Sollte diese Form der Massentierhaltung gesetzlich stärker eingeschränkt werden?

An der Umfrage können Sie sich am einfachsten im Internet unter www.sovd.de beteiligen. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, einen Kommentar abzugeben. Auf dem Postweg erreichen Sie uns unter: SoVD, Redaktion/ „Frage des Monats“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin.